

Hans Hoppe

## Schneider, Wolfgang (Hg.): Grimm & Grips

1989

<https://doi.org/10.17192/ep1989.1.5861>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoppe, Hans: Schneider, Wolfgang (Hg.): Grimm & Grips. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 6 (1989), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1989.1.5861>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Wolfgang Schneider (Hrsg.): Grimm & Grips. 1. Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheater 1987/88.- Frankfurt/M.: Verlag der Autoren 1987, 261 S., DM 22,-**

Das vorliegende Jahrbuch, das (mit Unterstützung des Bundes) in dieser Form erstmalig erscheint, versteht sich als Informationsorgan und Diskussionsforum in Sachen Kinder- und Jugendtheater in der BRD.

In drei Überblicksdarstellungen (S. 9-38) wird die bundesrepublikanische Landschaft des Kinder- und Jugendtheaters ausschnittsweise (Baden-Württemberg, West-Berlin, Nordrhein-Westfalen) beleuchtet. Aus Baden-Württemberg wird berichtet, daß der Aufbau und Ausbau der Kinder- und Jugendtheaterarbeit von den Kommunen - trotz dafür bereitstehender Landeszuschüsse - in der Regel nur sehr zögerlich und wenig initiativ betrieben wird. In ästhetischer Hinsicht werden für den Berichtszeitraum keine herausragenden Ereignisse und Innovationen verzeichnet. Statt dessen werden eher Tendenzen zu risikoloser Routine mit Zügen des 'Stadttheater-Ablieferbetriebes' festgestellt und der Mangel an dramaturgischer Grundlagenarbeit beklagt. Aus Berlin, der Keimzelle und einstigen Hochburg des neueren, emanzipatorisch orientierten Kindertheaters, sind Krisenmeldungen zu vernehmen: zurückgehende Nachfrage von seiten des Kinder- und Jugendlichenpublikums, nicht zuletzt bedingt durch das offenbar nachlassende Interesse von Schule und Pädagogen an einem Kinder- und Jugendtheater als Bestandteil schulischer Ausbildung und 'gefördert' durch eine halberzige Theaterkarten-Bezuschussungspolitik des Berliner Senats. Für Nordrhein-Westfalen scheint sich zumindest in quantitativer Hinsicht eine positive Bilanz zu ergeben, insofern darauf verwiesen werden kann, daß sich das Gesamtangebot an Kinder- und Jugendtheater seit den sechziger Jahren ständig verbessert hat. Geklagt wird aber auch hier darüber, daß die laufenden Subventionskürzungen im Theaterbereich sich vorzugsweise in den Etats der Kinder- und Jugendtheater niederschlagen.

In einem Beitrag zur Geschichte des Kinder- und Jugendtheaters (S. 39-53) befaßt sich J. Schad mit einem Jugendtheaterstück aus der Weimarer Republik ('Kampf um Kitsch' von Robert Adolf Stemmle), in dem am Beispiel eines Schulkonflikts eine Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Erziehungsvorstellungen und Erneuerungsbestrebungen erfolgt. In drei weiteren Beiträgen (S. 54-83) wird zum einen auf ästhetische Fragen, zum anderen auf den Stellenwert theaterpädagogischer Arbeit im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendtheater eingegangen. In seinen Ausführungen zum Verhältnis von 'Theater und Jugendkultur' plädiert J. Richard dafür, daß angesichts des verhaltenprägenden Einflusses der elektronischen Medien und der durch sie vermittelten starren Rollenbilder das Theater für Kinder und Jugendliche in besonderer Weise als Ort der Erfahrung und Erprobung der Vielfalt menschlichen Ausdrucksverhaltens und der individuellen und sozialen Rollengestaltungsmöglichkeiten zu nutzen und weiterzuentwickeln wäre. W. Schneider befaßt sich mit Dramatisierungen epischer Kinder- und Jugendliteratur, denen im Kinder- und Jugendtheater seit jeher und insbesondere auch in jüngerer Zeit (in der BRD ebenso wie in der DDR) große Bedeutung zukommt. Dabei bemängelt er jedoch, daß - von wenigen Ausnahmen abgesehen - bei der Umsetzung der epischen Vorlagen die theaterspezifischen Möglichkeiten in der Regel zu wenig ausgeschöpft werden. Neben kurzen Ausführungen zur Geschichte und zum Berufsfeld Theaterpädagogik zeigt K. Seifert am Beispiel der Städtischen Bühnen Osnabrück Möglichkeiten und Perspektiven der theaterpädagogischen Arbeit im Kinder- und Jugendbereich auf. Eine Chronik der Spielzeit 1986/87 beschließt den Berichts- und Thementeil des Buches. Im anschließenden Dokumentationsenteil (S. 102-248) findet sich eine Bibliographie der 1986/87 erschienenen Zeitschriftenaufsätze zum Kinder- und Jugendtheater sowie ein Verzeichnis der in diesem Bereich tätigen Theaterensembles und Verlage mit ihrem aktuellen Angebot an Produktionen und Stücken. Insgesamt handelt es sich bei diesem Jahrbuch um eine sehr informative und bis in den Registerteil sorgfältig zusammengestellte Bestandsaufnahme - ein kleines Nachschlagewerk, dessen weiteres jährliches Erscheinen nachdrücklich zu wünschen wäre.

Hans Hoppe